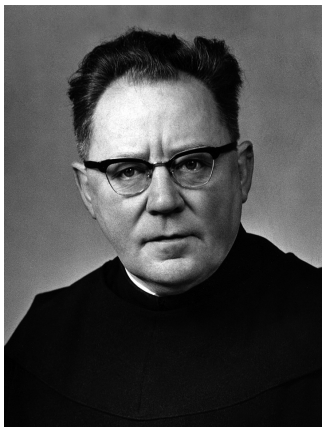
Pater
Leo
(Edwin)
Helbling

* 30. März 1901
† 3. Oktober 1987

Quelle:
Jahresbericht 1987/88
Stiftsschule Einsiedeln



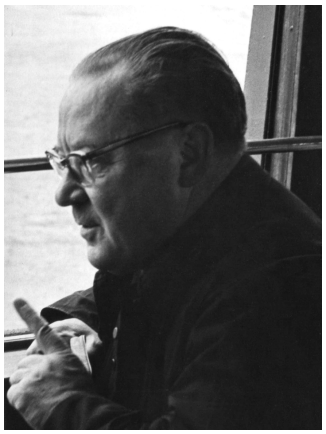
ca. 1960

In seinem 87. Lebensjahr ist Pater Dr. Leo Helbling am 3. Oktober 1987 kurz nach dem Nachtessen, an dem er teilgenommen hatte, infolge eines Schlaganfalles gestorben. Mit ihm hat uns eine bemerkenswerte Gestalt verlassen.

Edwin Helbling wurde am 30. März 1901 in St. Gallen geboren. Mit seinen vier Schwestern erlebte der sehr begabte und gewandte Knabe eine schöne Jugendzeit. Nach der Primarschule besuchte er die katholische Kantonsrealschule in den Klostergebäuden von St. Gallen. Nachdem er dort in die Anfangsgründe des Lateins eingeführt worden war, wechselte er einige Wochen nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges an die Stiftsschule Einsiedeln hinüber. Vielleicht war sein Interesse an Geschichte an diesem Wechsel von einer Schule im Klostergebäude an eine Schule in einem eigentlichen Kloster schuld. Die Stiftsschule durchlief er glänzend und zeichnete sich durch umfassende Interessen aus. Besonders hatten es ihm die Streichinstrumente angetan. Nach seiner Matura im Jahre 1921 trat er ins Kloster ein, wo er ein Jahr später den Klosternamen Leo erhielt. Nach seinem Theologiestudium und seiner Primiz 1926 wurde er sofort zum Studium der Geschichte an die Universität Freiburg geschickt. denn es bestand offenbar bei der Klosterleitung kein Zweifel, dass der junge Pater für die Stiftsschule sozusagen vorherbestimmt sei.

Auf den Herbst 1931 kehrte er ins Kloster zurück und erhielt sofort ein gerütteltes Maß an Arbeit. Er wurde Unterpräfekt im Internat, erteilte Geschichte in den oberen drei Klassen und Rhetorik in der 5. Klasse. Sein Eifer und seine Gewandtheit wurden bald sprichwörtlich. Daneben arbeitete er während zwei Jahren seine Dissertation aus mit dem Titel «Dr. Johann Fabri und die Schweizerische Reformation». Sie wurde als Beilage zum Jahresbericht 32/33 veröffentlicht.

Die Vorausbestimmung für die Geschichte an der Stiftsschule wurde aber bereits auf das Schuljahr 1936/37 jäh unterbrochen. Der wortgewaltige, allseits interessierte Pater Leo wurde in das Team der Volksmissionare eingegliedert. Das Kloster hatte diese Aufgabe schon seit vielen Jahrzehnten übernommen. Es kann nicht die Aufgabe dieses Nachrufs sein, darüber ausführlich zu berichten. Auf das Schuljahr 46/47 tauchte Pater Leo wieder im Jahresbericht auf als Klassenlehrer der 5a mit Religion, Latein, Rhetorik, und mit Geschichte in weiteren Klassen, wozu noch Musikunterricht kam. Eigentlich eine staunenswerte Aufgabe und Leistung. Dazu wurde er im Sommer 1947 zum Stiftsbibliothekar ernannt, ein Amt, das er bis Ende 1961



Großer Philotag 1963

versehen hat. Von 1951 an erteilte er an der Schule allerdings «nur» noch Rhetorik, Geschichte und Instrumentalunterricht. Von 1955 an entfällt auch die Rhetorik, die in das Fach Deutsch eingegliedert wurde. Mit dem Schuljahr 64/65 fällt auch der Musikunterricht weg. Das Fach Geschichte bleibt bis 1978. Im Jahresbericht 78/79 ist vermerkt, dass Pater Leo am Ende des letzten Schuljahres aus dem Lehrkörper ausgeschieden sei. Im Fach Geschichte versuchte er, die großen ursächlichen Zusammenhänge aufzuzeigen. Dabei stellte er die Brennpunkte der Entwicklung in wichtigen Persönlichkeiten ins Rampenlicht. z.B. Bismarck für die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es ist verständlich, dass er mit zunehmendem Alter sich mehr an das Lehrbuch hielt.

Pater Leo hat insgesamt 37 Schuljahre an der Stiftsschule gewirkt. Dabei war ihm neben der Geschichte besonders die Pflege der Musik ein Anliegen. Viele Jahre hindurch leitete er ein Streichquartett, wobei er das Hauptgewicht auf das Mitmachen legte. Dieser Nachruf beschränkt sich auf Pater Leos Tätigkeit an der Stiftsschule. Wenn man auch seine gleichzeitigen anderen Tätigkeiten in außerordentlicher Seelsorge, Vortragstätigkeit, Erwachsenenbildung bedenkt, staunt man über seine Wirksamkeit.

In den letzten Jahren seines Lebens blieb er nicht untätig. Wo er nur konnte, ergriff er die Gelegenheit. sich nützlich zu machen. Aber die Beschwerden des Alters mehrten sich, so dass er immer mehr an seine Zelle gefesselt war. Dies bedeutete für ihn ein hartes Opfer, besonders deshalb, weil er geistig ungemein lebhaft blieb. Es ist nicht einfach, Pater Leo als Menschen zu kennzeichnen und ihm gerecht zu werden. Er war außerordentlich begabt und gewandt, sowohl in inhaltlicher als auch in sprachlicher Hinsicht. Damit verbunden war ein äußerst lebhaftes, ja sprudelndes Temperament und eine erstaunliche Arbeitskraft und Arbeitsfreude. Seelische Energie und ein ausgeprägtes Durchsetzungsvermögen machten es ihm und anderen nicht immer leicht. Auf der anderen Seite hatte er es gerne auch gemütlich. So ganz im Element war er bei seinen stets malerisch angeordneten Büchern und Schriftenstapeln in seinem Zimmer, wobei er aber immer genau wusste, wo etwas zu finden war, und es auch blitzartig hervorzog. Pater Leo hat die lange Reihe echt klösterlicher Originale um ein höchst kennzeichnendes Kettenglied verlängert. Er hat unseren Dank verdient und möge in Gottes Frieden ruhen.

Pater Rupert Ruhstaller